

Newsletter zum 2. Quartal 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich sende Ihnen hier den nächsten Newsletter, in dem es um folgende Themen geht:

- Hiebsmaßnahmen
- Verkehrssicherung
- Zelt
- Neophyten
- Förderung
- Vorbereitung der nächsten Bestände

Hiebsmaßnahmen

Neben dem motormanuellen Hieb im Krähberg wurde auch die Seilkranmaßnahme am Schmelzer Hang beendet. Es ist erfreulich, dass die Maßnahme, die bereits seit 2018 ausgezeichnet war, nun endlich realisiert werden konnte. Zuvor waren verschiedenste Gründe im Wege gestanden, unter anderem der Holzmarkt, der das Kiefernholz 2021 nicht hätte aufnehmen können. Nach meiner Einschätzung war diese Holzertesaison auch der letzte mögliche Zeitpunkt bevor die Fäller die Farbe an den Bäumen nicht mehr hätten erkennen können. Regulär bleibt forstliche Markierfarbe zwei bis drei Jahre gut sichtbar. Alles darüber hinaus muss im Einzelfall überprüft werden.

Dadurch, dass zwischen dem Auszeichnen des Bestandes und der Holzernte in diesem Fall fünf Jahre lagen, hat sich auch die Entnahmemenge je Hektar erhöht, weil auch die bereits zum Fällen markierten Bäume in der Zwischenzeit weitergewachsen sind.

Beispiel: Angenommen in diesem Waldort wachsen 5 Festmeter je Jahr und Hektar an Holz hinzu, so sind dies nach 5 Jahren 25 Festmeter. Bei einem Bestandesvorrat von 250 Festmetern je Hektar insgesamt sind dies also 10 %. Diese Tendenz spiegelt sich auch in der Bilanz wider: Die Erntemenge lag mit 1.033,39 Festmeter ca. 100 Festmeter über der geplanten Holzerntemenge 935 Festmetern.



Abbildung 1: Vom Seilkran zwischengelagertes Holz, das bereits fertig in verschiedene Sortimente eingeschnitten ist

Während der Arbeiten eines Seilkrans ist der gesamte Wege nicht passierbar, vgl. Abb. 1. Erst nachdem der Seilkran mit seiner Arbeit fertig, ist kommt eine Rückemaschine und poltert die verschiedenen eingeschnittenen Sortimente sortenrein auf Holzpoltern entlang der Wege. Insbesondere dort, wo die Seilkranstechnik zum Einsatz kommt, das Gelände also sehr steil ist, ist es oft eine Schwierigkeit Polterplätze für das Holz zu finden. In diesem Fall wurde das Holz bis zum nächstgelegenen Kreuzungsbereich verbracht und dort gepoltert.



Abbildung 2: Seilkran mit Mast, Seilen, Laufwagen (rot) und Arm mit Prozessorkopf

Eine weitere Hiebsmaßnahme, die mittels Radharvester erfolgte, geht aktuell zu Ende: es handelt sich um den großen Hieb am Plauser Rastplatz. Zielgröße der Durchforstung war hier eine Eingriffsstärke von 40 Festmetern je Hektar, was bei einer Gesamtfläche von 100 ha 4.000 Festmetern entspricht. Ich gehe davon aus, dass diese Zielgröße auch erreicht wird, wengleich die Vollkluppung¹ und Vermessung der Oberhöhen der Bäume im Vorfeld auf eine etwas geringere Masse hindeuteten.

Es handelt sich um den größten, zusammenhängenden Hieb, den ich im Revier bis jetzt durchgeführt habe. Deswegen war ein frühzeitiger Hiebsbeginn noch im Dezember 2022 notwendig, um bis jetzt die Arbeiten abschließen zu können. Dies ist unter anderem wichtig, da durch wärmere Temperaturen sonst dem frisch geschlagenen Kiefernholz eine Entwertung durch Bläue droht.

Mittels Aushang wurden Waldbesucher darüber informiert, dass Kiefernholz in den letzten Jahren nicht bis kaum vermarktbar war, was bei einem Baumartenanteil von 62 % eine relevante Aussage ist. Durch die äußerste Zurückhaltung des FZV Ganerben bei der Kiefernvermarktung und Akzentuierung anderer Baumarten standen für den heutigen Zeitpunkt immer noch die hohen Kiefernvorrate zur Ernte zur Verfügung. So lange es der Markt erlaubt, sollte daher nun Kiefer nach allen Möglichkeiten vermehrt abgesetzt werden. Genau dies habe ich für dieses Jahr geplant, mit weiteren kiefernbetonten Hieben in den Bereichen Stoffelshütte, Dickung, Diebstälchen, Krummholzer Stuhl und Bremsenacker.

Aktuell kommen die immensen Vorteile des Forstzweckverbandes voll zum Tragen, dadurch, dass wir recht spontan auf die aktuelle Holzmarktlage reagieren können und entsprechend die

¹ Durchmesserermittlung jedes einzelnen Baumes mithilfe einer elektronischen Kluppe

Holzernte steuern können. Denn die Ernte muss nicht zwangsläufig jedes Jahr auf den Flächen jeder Gemeinde stattfinden, wie es vor Gründung des Forstzweckverbandes der Fall war, sondern kann sich - wenn die Lage es erfordert - auch in einem Jahr mal auf einige wenige Waldbesitzer konzentrieren, ohne dass das Nachhaltigkeitsprinzip gefährdet wird.

Insgesamt war der Hieb nördlich vom Plauser Rastplatz auf den Gemarkungen Sauerbrunnen, Brand, Hinterer Kirschberg, Geierspfuhl, Alter Schlag, Kanzel, Triforst, und Am Häusel gut befahrbar und gut erschlossen. Die Maschinen sind mit extra breite Reifen zur Reduktion des Bodendrucks ausgestattet. Die Bodenschonung wurde zusätzlich durch den Einsatz von Bogiebändern optimiert, um noch besser das Maschinengewicht auf eine größere Fläche zu verteilen und den Bodendruck zu reduzieren. Forstmaschinen wie Harvester (Vollernter) oder Forwarder (Rückefahrzeug) haben in der Regel eine Knicklenkung. D.h., dass zum Lenken der vordere gegen den hinteren Fahrzeugteil verschränkt bzw. geknickt wird. Dadurch entstehen auf dem Untergrund Scherkräfte. Dies ist für die Rückegasse, also den Waldboden kaum von Bedeutung, da Gassen idealerweise gerade angelegt sind oder werden und daher dort nicht gelenkt werden muss. Jedoch führt die Knicklenkung in Kombination mit Bogiebändern auf den Waldwegen und dort insbesondere in den Kreuzungsbereichen zu Wegeschäden. Was für die Waldböden äußerst schonend ist, ist für die Waldwege also nicht besonders pfleglich.

Glücklicherweise kann man die Wege im Vergleich zu den Waldböden leicht wieder herrichten. Genau dies wird nun im Bereich nördlich des Plauser Rastplatzes gemacht. Nachdem nun die Hiebsmaßnahme abgeschlossen wird, werden die Wanderwege wieder freigemacht von liegengebliebenem Astmaterial und wie Wege sollen abgezogen werden. Nachdem die Wege wieder gerade gezogen wurden, sollen sie noch so lange wie möglich Ruhe bekommen und nicht befahren werden. So können sich die Wege setzen und Richtung Frühsommer abtrocknen. Daher rechne ich bis dahin auch mit einer Normalisierung des Wegezustandes in diesem Bereich.

Die Ziele der Durchforstung wurden erreicht, die wichtigsten davon waren:

- Bereitstellung eines nachwachsenden und nachhaltig produzierten Rohstoffs
- Pflege von Zukunftsbäumen. Diese bekommen jetzt an Ihren Kronen mehr Luft.
- Förderung und Erhalt von Mischbaumarten, um den Wald klimastabiler zu gestalten. Hiebssmasse und Fläche bestehen zu weit über 90 % aus Kiefer. Der Waldumbau ist ein aktuelles und wichtiges Thema in Anbetracht der Klimakrise. Je diverser, also je strukturreicher und aus je mehr Baumarten ein Wald besteht, desto stabiler ist er. Im Zuge der Durchforstung wurde daher auch die Grundlage für die Einbringung von Klumpen aus Laubbäumen als Mischung gelegt sowie die zu Initiierung von Waldinnenrändern.



Abbildung 3: Große Holzpolter und schlechter Wegezustand können bei Waldbesuchern, trotz Info-Aushängen für Unverständnis sorgen

An vielen Wegezügen finden sich große Holzpolter, die aber gut zu erklären sind. Die Holzmenge (4.000 fm) einer sehr großen Waldfläche (100 ha), musste an wenigen LKW-befahrbaren Wegen konzentriert werden. Das wirkt auf Waldbesucher mitunter recht massiv, ist allerdings der abfuhrbedingten Konzentration geschuldet. Die Erntemenge lässt sich recht gut einordnen: 4.000 fm sind in etwa ca. 1/3 vom Jahreseinschlag des gesamten, sehr großen Reviers.

Sobald die Wege wieder LKW-befahrbar sind, wird das Holz abgefahren. Dann wird mindestens in den nächsten 5 Jahren hier keine Durchforstung stattfinden.

Eine vom Nassschneeereignis und von Borkenkäfern heimgesuchte Fläche im Wolfental, die ausschließlich mit Fichte bestockt war, wurde in der vergangenen Woche durch die Firma Kleinlehner mittels Radharvester aufgearbeitet. Auf diese Fläche und die bevorstehende Waldschutzproblematik hatte ich bereits im Newsletter zum 3. Quartal 2022 hingewiesen (vgl. Abb. 3). Die neu entstandene freie Fläche bietet die Möglichkeit, die genutzt wird um standortgerechte Baumarten einzubringen.



Abbildung 4: Fichten werden motormanuell auf einen Maschinenweg zugefällt, wo sie vom Harvester aufgearbeitet werden können.

Nachdem zum Jahresbeginn hin auch nach dreimaliger, deutschlandweiter Ausschreibung kein Unternehmer für die motormanuelle Holzernte in Ganerben gefunden werden konnte, wird nun zum 01.04. die Firma Hubert Forst mit der Holzernte beginnen. Dies ist insbesondere für die Versorgung von Brennholzkunden wichtig.

Verkehrssicherung

Die erste Ausschreibung der beiden größeren Verkehrssicherungsmaßnahmen der Ganerben wurde lediglich von einem Anbieter beboten. Dieser forderte ein horrend hohes Angebot von 121.445 € für die Fällung von 542 Bäume. Am Limburgberg hätte ein Baum 840 Euro kosten sollen, an der Höninger Straße 175 Euro. Damit lag das Angebot pro Baum an der Limburg um das 16-fache höher als bei der letzten notwendigen Maßnahme in dem Bereich 2020.

Da das Forstamt nicht verpflichtet ist hier zuzuschlagen, regte ich eine neue Ausschreibung an, allerdings in leicht modifizierter Form. Nahezu alle Durchmesser der zu fällenden Bäume wurden in einem weiteren Schritt vermessen, sodass in der neuen Ausschreibung deutlich wurde, dass es sich oftmals auch um dünnere Bäume handelte. Diese zweite Ausschreibung wurde dreifach beboten. Den Zuschlag bekam eine Firma aus der Pfalz, die nun die Arbeiten für 48 Euro je Baum durchführt.

Die Arbeiten an der Limburg wurden über die Rheinpfalz angekündigt. Das Gebiet um die Limburg ist Naturschutzgebiet, was viele Waldbesucher nicht wissen. Dies hat über die Jahre zu einem Wildwuchs an Trampelpfaden in dem sensiblen Gebiet geführt. Daher habe ich bei der Oberen Naturschutzbehörde eine bessere Beschilderung angeregt sowie die Aufstellung von hölzernen Geländern zur Abgrenzung. Inzwischen kam man meinem Vorschlag nach, sodass noch in diesem Jahr hier Schilder und Barrieren mit Besucherinformationen aufgestellt werden.

Die Arbeiten entlang der Höninger Straße sind in den letzten Zügen. Überdies hat der Hausmeister Herr Spieß kleinere Verkehrssicherungsmaßnahmen u.a. an der Weilach, Lindemannsruhe und Seebach unternommen.

Zelt

Auch eine Form der Verkehrssicherung, die in diesem Fall von Herrn Spieß übernommen wurde, war der Abbau des übergroßen Zeltes am Bismarckturm. Hier hatten Eltern und Kinder über Jahre eine Zeltanlage errichtet, die besondere Ausmaße angenommen hatte. Das Zelt verfügte über eine erste Etage, sodass oben und unten gleichzeitig Kinder spielten. Um ein Unglück bei einem möglichen Einsturz des Zeltes aus morschem Holz zu vermeiden, wurde das Zelt abgebaut. Waldbesucher wurden über Aushänge und die Rheinpfalz informiert.



Abbildung 5: Zelt am Bismarckturm wurde abgebaut

Neophyten

Aktuell und damit noch vor dem diesjährigen Austrieb werden fünf Passagen, auf denen Japanischer Staudenknöterich² wächst, mit stabiler Folie abgedeckt, um den Knöterich auszudunkeln und ihn somit über mehrere Jahre zum Absterben zu bringen.



Abbildung 6: Japanischer Staudenknöterich im Winterzustand

Förderung

Die Bundesförderung für klimaangepasstes Waldmanagement wurde für alle Mitglieder des Forstzweckverbandes beantragt. Sobald sich hierzu Neuigkeiten ergeben, werde ich informieren.

Vorbereitung der nächsten Bestände

Wie schon weiter oben erwähnt, werden zurzeit auch die nächsten Bestände zur Durchforstung vorbereitet. So beispielsweise ein weiterer sehr großer Seilkranhieb am Bremsenacker und ein anderer großer Hieb im Bereich Stoffelshütte/ Krummholzer Stuhl. Beide Hiebe sind maßgeblich von der Kiefer geprägt. Außerdem haben beide Hiebe gemeinsam, dass sie in den vorderen Waldbereichen, also in räumlicher Nähe zum Haardtrand liegen. Es ist zu beobachten, dass die Mistel sich immer weiter in den Pfälzerwald ausbreitet. In beiden Waldflächen sind zahlreiche Bäume von der Mistel befallen.

² Invasiver Neophyt = gebietsfremd mit dem Potential der Verdrängung heimischer Arten

Da erfahrungsgemäß die Mistel für eine Schwächung des Baumes sorgen kann, der er bei längeren, trockenen Sommern nicht gut standhält, begünstigt eine Mistel in vielen Fällen die Entscheidung zur Ernte dieses Baumes. Die Mistel hat keine Auswirkung auf die Holzqualität, solange noch Leben im Baum ist. Ist der Baum jedoch einmal abgestorben und trocknet stehend aus, ist dieser keiner stofflichen Verwertung mehr zuzuführen – allenfalls für die Spanplattenproduktion.

Die Kiefer auf Abb. 7 zeigt, dass hauptsächlich die Mistel für noch etwas Grün in der Baumkrone verantwortlich ist. Dieser Baum ist also ein Entnahmebaum, was nicht nur die Verbreitung die Mistel geringfügig eindämmt, es wird auch das Holz dieses Baumes geerntet, der stofflichen Verwertung zugeführt und damit auch entsprechend CO₂ gebunden.



Abbildung 7: Absterbende Kiefer mit Mistelbefall

Melden Sie sich gerne bei mir, wenn Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen haben.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Rottländer